

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben

Jahresbericht 2020

Verrüafs nid! Spätherbst 2019

Dass unser Jahresbericht immer rund zwei Monate vor dem Jahresende entsteht, war mir stets etwas unheimlich. "Verrüafs nid!" (locke das Unheil nicht an!) Aberglaube? Mag sein... aber so oder so, in zwei Monaten kann sich noch manches ereignen, gefreutes und ungefreutes. Dass der Hautarzt nach dem Schlusspunkt unter dem Jahresbericht 2019 bei mir wieder ein Melanom entdecken würde (das zehnte! für ihn ein Rekord, wie mir der Onkologe später sagte) und gar eines, das die kritische Grenze von 1 mm überstieg, hätte ich freilich nicht erwartet. Damit wurde ich ein Fall für die Onkologie. Und das hiess: PET-CT und Entfernung des Wächter-Lymphknotens und vor allem: Ungewissheit, bis die Resultate vorlagen. Dann Entwarnung: Soweit man das mit den aktuellen Untersuchungsmethoden sehen kann, keine Metastasen. Uffff... wieder einmal von der Schippe gesprungen. Das Prozedere führte zu meiner ersten Vollnarkose, die ich mit gemischten Gefühlen erwartete. Das nette Anästhesie-Team, das mir gute Träume wünschte, gab Mut und schliesslich erwachte ich munter und beschwerdefrei nach getaner Arbeit (der Chirurgen!).

Das Melanom 2020 wurde noch vor Beendigung dieses Jahresberichtes entdeckt... die Operation steht noch aus.

Das Salzburger Adventssingen fiel auch in die Zeit nach der Entstehung des Jahresberichtes 2019. Die Weihnachtsgeschichte, immer wieder neu dargestellt, die Musik, zwischen volkstümlich und klassisch angesiedelt, die wunderbaren Chöre, eine Ohren- und eine Augenweide. Dass wir gleich wieder für 2020 Plätze reserviert haben, liegt nahe. Mit Corona haben wir freilich nicht gerechnet. Das Adventssingen 2020 fällt aus. Ob wir nochmals werden hinfahren können? Gutscheine für 2021 haben wir...

Am Tag, als das Virus kam...

Und damit wären wir beim Coronavirus bzw. COVID-19, die Seuche, die das Jahr 2020 geprägt und auch die Insel der Seligen, die Schweiz, ganz rücksichtslos und unverfroren überzogen hat. Bis jetzt sind wir und die uns nahestehenden Menschen verschont geblieben und natürlich hoffen wir, es bleibe so. Soweit unser Umkreis aus Rentnern besteht, sind auch wirtschaftliche Folgen weitgehend ausgeblieben. Wie andere selbständig Erwerbende hat unser Sohn Jürg den Stillstand im Frühjahr zu spüren bekommen. Unterdessen hat die Wirtschaft wieder Fahrt aufgenommen, aber die Unsicherheit besteht weiter und vorerst ist ein Ende nicht abzusehen. Unsicherheit ist Gift für die Wirtschaft und höchstens Anlass zu Spekulationen. Was die langfristigen Folgen sind, bleibt abzuwarten. Auch für unsere Töchter wurde das Leben schwerer, mit Home Office und Neuorganisation des Kinderhütens.

Wie es wohl vielen erging: Die (Ferien-)Pläne wurden radikal zusammengestrichen. Wir wären gerne wieder auf eine Flussschiff-Reise gegangen. Zu riskant: Verzicht. Marina di Bibbona auch gestrichen, desgleichen Amrum und die anderen geplanten Kurz-Auslandreisen.

Trotz allem I: Sennisfest 40 - 70 - 80

Das schon lange geplante Sennisfest "40 - 70 - 80" wurde zur Zitterpartie. Erlaubt, nicht erlaubt? Dürfen wir's wagen? Wir wagten es, und bekamen recht. Bei uns hat sich niemand angesteckt. Dafür haben wir ungefähr das wettermässig schlimmste Wochenende des Jahres erwischt. Bis auf ein paar wirklich Unentwegte waren alle über die Transportmöglichkeiten froh; ich ebenfalls: So hatte es zwischen den Köpfen und allfällig herabrollenden Steinen immer noch etwas Blech. Oben war es doppelt gemütlich



Der Mond ist aufgegangen



Salzburger Adventssingen



Salzburger Nockerln



Leider nichts... im Jahr 2020



Auf Sennis 40 - 70 - 80



Auf Sennis Elisabeth, Ladina, Stella

im alten Haus, das uns, von wegen Wetter, für die zwei Tage allein gehörte. Sogar Bethli, die sich auf falsche Angaben stützte (mein Fehler, tut mir leid!) fand sich schliesslich ein. Der Abend gehörte Gesprächen mit den alten Freunden, optischen und akustischen Darbietungen unserer "Jungen" und von Doris Hodel, die uns, ganz aktuell, unter anderem mit selbst genähten Stoffmasken ausrüstete. Eigentlich hätte ich gerne gesungen und zum ersten Mal die schöne Gitarre, das Geburtstagsgeschenk von Elisabeth, öffentlich zum Einsatz gebracht. Singen in der Gruppe scheint aber in Coronazeiten höchst ungesund zu sein und so blieben Gitarre und Singbüchli zu Hause. Vielleicht seid Ihr ja froh darüber! So singe ich halt allein zu Hause vom "...aufstand" bis zu den "Blauen Dragonern".

Trotz allem II: Unterwegs im Rheintal und Besuche

Eigentlich brauchen wir nicht Massen von Leuten, damit wir uns wohl fühlen. Deshalb haben wir die Einschränkungen, die die Pandemie mit sich brachte, nicht wirklich als schwerwiegend empfunden. Indessen die Besuche und das Zusammensein im kleinen Kreis, das vermissten wir schon. Wir wohnen ganz am Rande einer Kleinstadt. Auch in der Zeit der meisten Verbote hatten wir nie Schwierigkeiten, uns ausreichend Bewegung an der frischen Luft zu verschaffen. Wir waren sehr froh um unsere Räder mit Elektrounterstützung. Sozusagen täglich waren wir in der Umgebung unterwegs, irgendwo zwischen Chur und St. Margrethen, und entdeckten romantische Plätze, die auch mir als Urwerdenberger nicht bekannt waren.

Ja, Besuche waren eher rar. Bei Pia in Lungern und ihrer Familie war ich letztes Mal im Februar und noch zu einer vorsichtigen Kaffeervisite im Oktober. Euch vermisse ich... zum Glück gibt's E-Mail, aber es ist halt doch nicht das Gleiche. Auch Besuche in Altersheimen und Seniorenresidenzen sind limitiert und, für beide Seiten, risikobehaftet. Eva, die ihren Georg letztes Jahr verloren hat, habe ich schon eine Weile nicht mehr besucht; dafür wünschen wir uns jeweils am Abend telefonisch eine gute Nacht. Mit Lore von Hirschheydt (Gattin von Arnold, siehe weiter unten), die im Stütlihus wohnt, erörtere ich angeregt geschichtliche Themen, hat sie doch den zweiten Weltkrieg unmittelbar erfahren. Spannende Stunden, die ich bei ihr verbracht habe! Dass ihr selbst gebrauter Berberitzenlikör sehr zu empfehlen ist, sei nebenbei erwähnt. Zu "Wer Sorgen hat, hat auch Likör" meinte sie, Likör habe sie wohl, Sorgen jedoch keine. Beneidenswert! Nicht abhalten liessen wir uns von den Besuchen bei und von Vreni und Hamster. Die gehören einfach dazu!

Die institutionalisierten Treffen sind ausgefallen: 40-er Jahrgängertreffen in Buchs, Zusammenkunft der 59-er Maturanden von St. Gallen, Pensioniertentreffen in Chur, alle dem Virus zum Opfer gefallen. Schade... ob man sich wohl wiedersieht?

Abschiede

Immer öfters gilt es, von Freunden und Bekannten endgültig Abschied zu nehmen. Eine Liste will ich nicht aufführen, aber doch drei besondere Persönlichkeiten erwähnen. Vor kurzem starb im 98. Altersjahr Dr. Erwin Steinmann, genannt "Böhnli", langjähriger Lehrer für Biologie an der Bündner Kantonsschule. Er war Grüner der ersten Stunde, als es diesen Begriff noch gar nicht gab. Ein Auto nannte er nie sein eigen, dafür diente ihm bis in die letzten Jahre ein altes Velo als Fortbewegungsmittel. Er war ein freundlicher, geduldiger Mann, der aber seinen Standpunkt energisch zu vertreten wusste. Seine Forschertätigkeit galt den Wildbienen. Es machte kein Aufhebens um seine Person, war aber bei aller



Sennis: Schnitzelbank



Sennis: s'Voglers von Lungern



Sennis bei besserem Wetter



Erwin Steinmann, Böhnli



Arnold von Hirschheydt

Bescheidenheit eine markante Persönlichkeit.

Ebenfalls markant und originell: Arnold von Hirschheydt, aus deutsch-baltischem Adel stammend, Agronomingenieur, bei der EAWAG tätig. In dieser Funktion legte er bei der Buchser Kehrlichtverwertungsanlage einen Versuchsgarten an, als Röbi Giger noch "Gruschloch-Direktor" war. Und bei Röbi und Pinöggel war es dann auch, wo man Arnold und sein Frau Lore traf. Und ausser Lores Streuselkuchen auch Versucherli aus dem Versuchsgarten bekam. So herrliche Tomaten habe ich sonst nie mehr gegessen. Angeblich mit den hässlichsten Industrieschläm- men gedüngt... Die Familie von Hirschheydt ist im Rheintal heimisch geworden und hat in Lienz ein altes Haus mit Röbis Unterstützung ausgebaut. Arnold hat sich für seine alte Heimat Lettland nach deren Unabhängigkeit sehr eingesetzt und die lange Reise dorthin mit Hilfs- gütern an Bord noch im hohen Alter wiederholt unternommen. Anfangs Jahr haben wir vom ihm Abschied genommen.

Richi Schwendener, Liedersammler und Liederdichter des Grütlichörlis, begnadeter Sänger, ja, eigentlich die Seele des Chörlis, so begabt und so bescheiden. Nach schwerer Krankheit ist er gestorben. Wie geht es ohne ihn weiter, falls es angesichts der Corona-Epidemie überhaupt in absehbarer Zeit weitergeht?

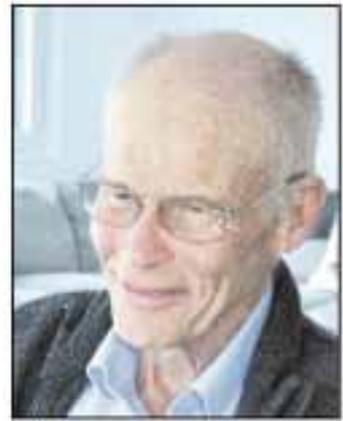
Mitten in der Schweiz

1. August, 1291, Urschweiz, Innerschweiz, geografisches Zentrum der Schweiz, Bruder Klaus, Flüeli, Ranft; dort inmitten des Kantons Obwal- den konzentriert sich die Schweiz, mindestens für jemanden, der in der Primarschule noch Schweizer Geschichte hatte. Also haben wir uns über den Nationalfeiertag im Paxmontana in Flüeli einquartiert, umge- ben von Schweizer Geschichte. Das Paxmontana ist selber ja auch Ge- schichte, wenn auch wunderhübsch restaurierte. Und zum Essen gab's nicht nur eidgenössischen Haberbrei; man muss es mit der Geschichte nicht übertreiben. Nach Aelggi, Mittelpunkt der Schweiz, gelangten wir diesmal mit dem VW-Bus. Das schmale steile Bergsträsschen verlangte von Franca recht viel Vertrauen in den unterdessen 80-jährigen Fahrer! Auch wenn geografisch das Zentrum der Schweiz in den Urkantonen liegt, bevölkerungsmässig und damit auch politisch hat es sich längst in die grossen Städte verschoben. Wenn ich Loreley oder die Wartburg als das Konzentrat Deutschlands empfinde, so ist Flüeli mit seinem Mystiker und Friedensstifter St. Niklaus von Flüe für mich ein geistiger Mittelpunkt der Schweiz. Ohne den Einsiedler aus der Ranft wäre wohl der schwache Bund auseinander geflogen, zur grossen Freude der umliegenden Mächte. Was hätte er wohl im 19. Jahrhundert (Son- derbund) geraten, was würde er uns heute empfehlen? Würde man auf ihn hören?

Zu meiner Überraschung und ohne dass ich dessen vorher gewahr wurde, bin ich wie 2019 beim Heiligen aus der Ranft gelandet. Sei es! Es juckt mich jetzt doch, wieder mit einem Zitat von Bruder Klaus auf- zuhören (das aber gar nicht vom ihm stammen soll): *Machet den zun nyt zuo wyt!* Wem man den Spruch heute unter die Nase reiben soll, möge jeder selber entscheiden! Er passt immer!

Nun wünsche ich Euch ein gutes 2021 mit hoffentlich weniger Kranken und demzufolge weniger Einschränkungen, vor allem aber wünsche ich Euch gute Gesundheit! Genn Eu Sorg! Und hoffentlich: "Uf Wiederlua- ga!"

Walter bzw. immer noch: Koks



Richard „Richi“ Schwendener



Jugendstilhotel Paxmontana



Wohnhaus von Niklaus von Flüe und Dorothee



Am Sarnersee bei Sachseln



Und schliesslich die Moderne:
Tribwagenzug „Adler“ der Zentralbahn auf dem Weg von Interlaken nach Luzern

*Am Tage des Glückes sei guter Dinge,
Am Tage des Unglückes bedenke:
Auch diesen wie jenen hat Gott gemacht,
Und was künftig sein wird,
Kann der Mensch nicht wissen.
(Prediger 7.14)*

Liebe Verwandte, Freunde und Bekannte

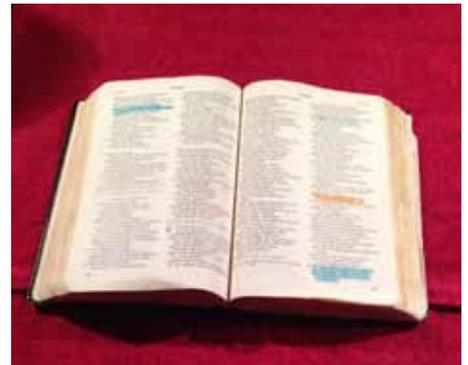
Das Jahr nähert sich dem Ende zu. Ich versuche, euch einen Rückblick auf unser Jahr 2020 zu geben. Es war ein besonderes Jahr. Ein Jahr, in dem Corona unser Tun oder Lassen bestimmte. Ein Jahr, welches Walter und ich mehrheitlich zu Hause verbrachten.

Aus einem uns zugesandten Jahresbrief von 2019 entnahm ich meine Eingangsworte. Im September fragte ich den Schreiber um Erlaubnis, seine Worte für meinen Jahresrückblick zu benutzen. Er antwortete mir, dass es ein Bibelvers sei.

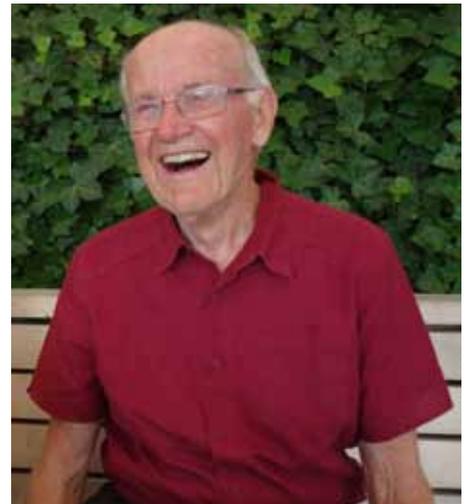
Ende November 2019 war Walter zu seiner halbjährlichen Kontrolle beim Hautarzt. Der Arzt entdeckte das zehnte Melanom. Im Dezember bekam er Bericht, dass das Melanom die Toleranzgrenze von 1 mm mit 1,1 mm überschritten habe. Walter musste zu einer Besprechung ins Kantonsspital Chur. Ein PET-CT wurde vor Weihnachten gemacht und Ende Januar ein Lymphknoten entfernt. Anfangs Februar erhielten wir den erfreulichen Bescheid, dass keine Ableger gefunden wurden. In der Zeit zwischen dem PET-CT und dem erlösenden Bericht fuhren meine Gefühle Berg und Tal. Immer wieder sagte ich mir: „Was künftig sein wird, kann der Mensch nicht wissen.“ Danke allen, die in dieser Zeit besonders mit uns verbunden waren.

Corona kam. Was künftig sein wird... Vom 9. März bis im August war ich nicht mehr bei Marc und Stella. Ladina hütete ich vom 12. März bis am 20. August nicht. Bis im Juli sahen wir unsere Enkel nur noch auf Fotos. Jürg und Sascha übernahmen für Walter und mich den Einkauf. An unserer Rubinhochzeit sahen wir unsere beiden Töchter, die drei Enkel und Schwiegersohn auf dem Computer. Ich freute mich sehr darüber. Unsere Ferien Ende Juni in Marina di Bibbona sagten wir ab. Ich begann mit einem gründlichen Frühlingsputz. Walter half mir oft dabei. Wir putzten nicht jeden Tag und auch nur zwei bis drei Stunden pro Tag. Es wurde Juli bis wir mit dem unteren Stock durch waren. Nun freue ich mich an den sauberen und ordentlich eingeräumten Schränken und am Wissen, dass jedes Buch abgestaubt wurde. Am Nachmittag waren wir jeder für sich (ausser am Sonntag) mit den motorisierten Bikes unterwegs. Ich fuhr auf dem Rheindamm Richtung Trübbach oder Ruggell, dem Kanal nach oder über Feld. Einfach in der Ebene. Durchschnittlich legte ich täglich 20 km zurück. Walter stellte grössere Ansprüche mit Höhendifferenzen und jeweils gut das Doppelte an Kilometern.

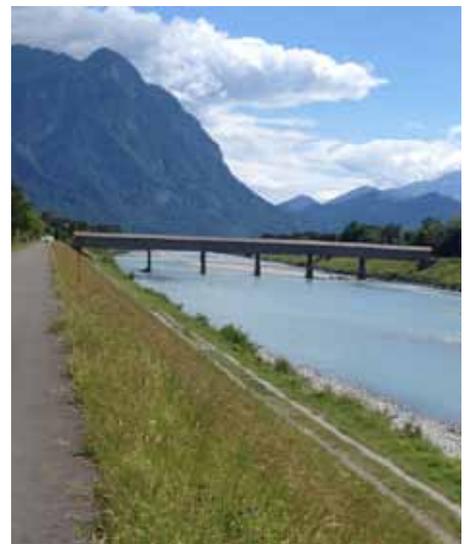
Dank Corona wurden auf YouTube Gottesdienste übertragen. Wir sahen uns Gottesdienste von Sagogn, Wartau, Sevelen, der katholischen Kirchgemeinde Buchs und Grabs, ja sogar den Auffahrtsgottesdienst von Lenzburg an. Im Wartau, in Sevelen und der katholischen Kirchgemeinde arbeitete ein sehr gutes Fernseherteam. Wir lernten die Burg Wartau in einem Gottesdienst von innen und aussen kennen. Von der Kirche in Sevelen kennen wir nun die Umgebung, die Kirche mit Orgel und den schönen Fenstern besser. Durch das Sehen und Hören blieb mir das Gesagte besser. An einige Themen und das dazu Gesagte, erinnere ich mich jetzt noch. Schade ist diese Zeit vorbei. Ich genoss es, am Sonntagmorgen irgendwann einem Gottesdienst beizuwohnen. Wir mussten dafür das Haus nicht verlassen.



...und was künftig sein wird...



...kann der Mensch nicht wissen.



Im Rheintal unterwegs



Kirche Sevelen

Auf einer Velofahrt Richtung Salez sah ich im Mai vier Störche hinter einem Traktor her marschieren. So nahe hatte ich Störche noch nie gesehen. Im Ruggeller Riet blühen im Mai hunderte von Iris. Walter und ich fuhren hin, um uns an der Blumenpracht zu erfreuen. Zuerst sahen wir Störche. Walter entdeckte auf einer weitem Fahrten nach Ruggell ein Storchennest. Gemeinsam suchten wir am folgenden Sonntag dieses Nest. Zu meiner Freude entdeckten wir im Abstand von 200 Metern zwischen acht und zehn Nester. Zum Teil hatte es auf einem Baum zwei Nester. Nun fuhren wir durchschnittlich alle 14 Tage am Sonntag nach Ruggell. Wir erlebten das Wachsen der Störche. Aus den kleinen pelzigen Ballen wurden junge Störche und eines Sonntags war die Mehrzahl der Nester leer. Für mich war das Beobachten der Störche einer der Höhepunkte im Sommer 2020. Ich freue mich bereits auf den nächsten Mai und die Störche. Was künftig sein wird, kann der Mensch nicht wissen.



Jungstörche im Nest



Sie sind gross geworden!

Walter kam am 8. Juli vor 80 Jahren zur Welt. Corona war an diesem Tag noch aktuell. Daher sahen wir Anni mit Familie, Elisabeth und Ladina und Jürg und Sascha an verschiedenen Tagen.

Anni, Sascha mit Marc und Stella besuchten uns am 5. Juli in Buchs. Anni schickte mir von März bis Juni jede Woche Fotos oder auch Videos von unseren Enkeln. Marc und Stella fanden die Regeln ihrer Eltern nicht toll. Sie durften sich nur im Hause und eigenem Garten aufhalten. Nachbarskinder hatten keinen Zutritt. Anni arbeitete März und April zusätzlich zu ihrer Lehrtätigkeit als Ausbilderin im Pflegeberuf und ihrer Weiterbildung, zwei Tage im Triemlispital. Stella erwartete mit Freude und auch einiger Nervosität den 17. August, ihren ersten Schultag. Marc geht in die zweite Klasse und Stella in die erste. Am 17. August begann ich bei Haltinners wieder mit Hüten. Allerdings fahre ich nun nur noch jede zweite Woche an den Staffelhof. Omi übernimmt die anderen Montage.



Marc und Stella in Florenz

Elisabeth und Ladina besuchten Walter und mich am 7. Juli in Buchs. Wir staunten, welche Fortschritte Ladina seit März gemacht hatte. Sie bewegt sich sehr gerne und klettern macht ihr Freude. Mit Ausdauer kletterte sie zuerst mit Hilfe und später alleine die Kletterwand auf dem Spielplatz hinauf. Während der Coronazeit musste Ladina einen Tag mehr in die Kita. Ich war froh, dass die Kinderbetreuungsstätten offen blieben. Mit Hüten begann ich erst im August wieder. Am 24. Juli feierte unser jüngstes Enkelkind den vierten Geburtstag. Walter und ich fuhren nach Zürich und durften vom feinen Kuchen mitessen. Auch für Ladina war der 17. August ein besonderer Tag. Sie darf von jetzt an in den Kindergarten gehen. Am Donnerstag fahre ich jeweils an die Aemtlerstrasse in Zürich, koche dort das Mittagessen und hole dann Ladina im Kindergarten ab. Den Nachmittag verbringen wir gemeinsam. Elisabeth lernte Ende 2019 Michael kennen. Wir freuen uns mit ihr und für sie.



Ladinas Geburtstag

Am 8. Juli feierte Walter seinen runden Geburtstag. Am Morgen wanderten wir zwei zu den Lunabrünnen (unterhalb des Margelkopfs). Wieder in Buchs gab es eine Kleinigkeit zum Essen mit viel Geburtstagskuchen. Geschenke wurden geöffnet, ich fotografierte.



8. Juli 2020 bei den Lunabrünnen

Zum Nachtessen trafen Walter und ich Jürg und Sascha im Heidihof in Maienfeld. Da Jürg und Sascha während der Coronazeit uns den Einkauf machten, sahen wir die beiden in dieser Zeit regelmässig, ja, mehr als in „normalen“ Zeiten. Jürg hatte eine schwere Zeit hinter sich. Mit Corona fielen im April alle Aufträge weg. Im Mai besserte sich die Lage etwas. Im Januar buchten und bezahlten Jürg und Sascha die Fähre von Amsterdam nach England. Sie wollten Ferien in Schottland mit Übernachten im VW Bus machen. Lange war ungewiss, ob sie reisen könnten. Anfangs Juli erfuhren sie, dass die Fähre verkehrte. Sie verbrachten unvergessliche, teilweise regnerische Tage in Schottland. Hin und wieder erhielten wir Fotos von Leuchttürmen. Schottlands Landschaft ist einmalig und Jürgs Leuchtturmfotos bestätigten dies.



Leuchtturm in Schottland

Die Tage vom 31. Juli – 3. August und vom 17. – 20. Oktober verbrachten Walter und ich in Flüeli-Ranft. Im Paxmontana liessen wir uns am Morgen und Abend verwöhnen, mittags assen wir aus dem Rucksack. Am 31. Juli fuhren wir zum Mittelpunkt der Schweiz im Aelggi. Mir gefiel, wie dieser besondere Ort gestaltet ist. Als Steinmauer sieht man den Umriss der Schweiz, daneben steht ein Kreuz, welches aus einem Baumstamm besteht. Am 1. August sahen wir vom Hotelzimmer das Feuerwerk am Sarnersee und das Schweizer Kreuz, aus Fackeln bestehend, am Pilatus. Im Oktober wanderten wir durch das Moor am Glaubenberg.

November 2019 entschlossen Walter und ich uns, mit Verwandten und Freunden 40-70-80 zu feiern. Im April 2020 feierten wir 40 Jahre Ehe, im Juli 2020 wurde Walter 80. Meine 70 Jahre feierte ich letztes Jahr mit Walter, Jürg und Sascha auf Amrum. Ruth auf Sennis und ich legten das Datum 29./30. August fest. Die Einladungen verschickten wir auf Weihnachten 2019. Ende Januar wussten wir die Zahl der Gäste, die Zimmereinteilung war gemacht. Corona... erst Mitte Juli entschlossen wir uns, das Fest durchzuführen. Am 29./30. August regnete es nur einmal. Wir haben das Fest trotzdem genossen und viele positive Rückmeldungen erhalten. Elisabeth und Anni dichteten Verse für eine Schnitzelbank, Jürg, Marc und Stella haben die Verse bebildert.

In der zweiten Coronawelle sind die Massnahmen weniger streng als im März. Walter und ich machen den Einkauf ohne Hilfe. Dadurch sehen wir Jürg und Sascha kaum mehr. Besuche zu empfangen oder auf Besuch gehen, ist uns zu riskant. Marc und Stella wie Ladina hüte ich weiter. Wenn Elisabeth respektive Sascha nach Hause kommen, verabschiede ich mich.

Anfangs November wurde bei Walter am Halse mit grosser Wahrscheinlichkeit die Vorstufe eines Melanoms diagnostiziert. Im Dezember wird es von einem Chirurgen der Plastischen Chirurgie entfernt. Dann werden wir die endgültige Diagnose bekommen.

Mit dem Wunsch, dass ihr eine gesegnete und gesunde Adventszeit erlebt, gesegnete und gesunde Weihnachten feiern könnt und ein gesegnetes und gesundes neues Jahr erlebt, schliesse ich mit der vierten Strophe des Appenzeller Landsgemeindeliedes mit herzlichen Grüssen:

*Deiner Gegenwart Gefühl
Sei mein Engel, der mich leitet,
Dass mein schwacher Fuss nicht gleite,
Nicht sich irre von dem Ziel.*

Franca

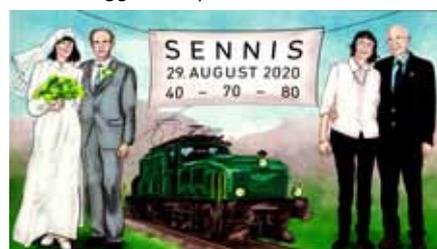


Sennis: Schnitzelbank:

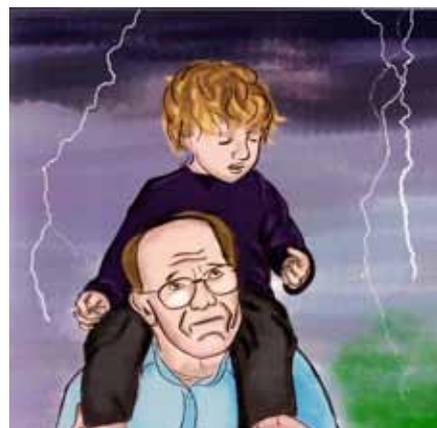
*D'Mama kocht johrii, johruus
Öpert findets immer en Gruus
In da Feria übernimmt dr Papa dä Job
Das findet d'Mama natürlich top*



Aelggi: Mittelpunkt der Schweiz



Sennis: Schnitzelbank



Sennis: Schnitzelbank: Der Blitzableiter



Sennis: Schnitzelbank: Begeisterte Berggänger



Sennis: Schnitzelbank: S'junge Trübli